





an der unteren Wolga durch zahlreiche Bombentreffer unter-

brochen. Bei anhaltend schlechtem Wetter hielten unsere Truppen auch im Raum südwestlich Kalkin und um Toropez weiterhin allen selbstwärtigen Angriffen in heldenhafter Abwehr stand. Im

Die Kämpfe in Nordafrika

Nichtung von Feinde in der Cyrenaika planmäßig fortgesetzt - keine größeren Kampfhandlungen in Tunesien - Luftüber-

legenheit der Achse DRB Berlin, 29. Nov. Zu Beginn der Woche vom 22. bis 28. November konnte die deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika in Fortsetzung ihres Abzuges vom Feind plan-

mäßig ihre Bewegungen vollziehen. Gegenstellungen, die sie im Gebiet von Agadabia bezog, führten Luftkämpfe herbei, die erst gegen das Wochenende zu sich verzögerten. Einige be-

wegliche Abteilungen fügten ihnen Verluste zu. Die Luftwaffe wirkte bis tief ins Hinterland gegen die Briten, deren Vor-

Das Unternehmen Tunis

Das Gesicht eines neuen Kriegsschauplatzes - Gewährte deutsch-italienische Kameradschaft - Der Nachschub ruht

Von Kriegsbericht Paul Trojitzki, Pz. NSR Wir stehen noch mitten drin im Unternehmen Tunis. Die deutschen Panzer rollen gegen Westen, die Luftaufklärung

schneidete in Tunesien zu jagen. Befragt werden kann aber etwas über die Eindrücke, die dieser neue Kriegsschauplatz vermittelt

und die zum großen Teil völlig anders sind, als wir sie im Verlauf des bisherigen Krieges erlebt haben.

Boranzuschäden ist, daß sich der Krieg in Tunis auch völlig anders schaltet als im übrigen Afrika. Das liegt vor allem an den geographischen Gegebenheiten. Anstatt der Wüste und

der ausgetrockneten Wadis finden wir hier in Tunesien fruchtbares bebauts Land mit tiefen Weizenfeldern und wassertragenden Flüssen.

In der Richtung, aus der Feind kommt, also nach Westen, türmen sich hohe baumbestandene Bergmassen. Die Temperatur

ist in dieser Zeit, vor allem in den höhergelegenen Regionen, eher kalt als warm, Regengüsse folgen auf Sonnenschein. Es ist ein richtiges Herbstwetter, unter der dünnen Tropenbelleidung werden diese Pullover angezogen, und die Truppen haben den

Aberkennung der französischen Staatsangehörigkeit für Darlan und Giraud

Paris, 28. Nov. Die französische Regierung hat am Freitag beschlossen, dem Admiral Darlan und dem General Giraud die französische Staatsangehörigkeit abzuerkennen. Dieser

Beschluß wurde in einer Sitzung des Ministerrats gefaßt, in dem der französische Justizminister, Barthélemy, einen Bericht über diese Frage vorgelegt hatte. Der Ministerrat, der bisher - im

Kowlon liegenden Schiffe haben sich bis auf wenige Ausnahmen entgegen dem Befehl des Oberbefehlshabers der

Seestreitkräfte, Admiral Abrial, auf Veranlassung ihres Kommandanten, Admirals de Laborde, versetzt. Den

Deutsche Geld- und Währungs politik im Kriege

Reichsminister Funk auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für Deutsches Recht

DRB Berlin, 29. Nov. In der Reichshauptstadt fand eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für Deutsches Recht unter Vorsitz von Professor Dr. Hero Müller, Tübingen, in Anwesenheit von Vertretern der Wirtschaftswissenschaften fast aller deutschen Hochschulen statt. Reichswirtschafts-

minister Funk behandelte in einer einleitenden Ansprache die Grundsätze und Methoden der deutschen Geld- und Währungs politik im Kriege. Er wies u. a. darauf hin, daß das

kriegsbedingte Auseinanderklaffen von Geld- und Güterleihe durch zweckmäßige geld- und finanzpolitische Maßnahmen sowie durch die Disziplin der deutschen Volksgenossen überbrückt

worden sei. Trotz der Beschränkung des Gebrauchswerts des Geldes ist der Kaufwert im Gegenzug zu allen anderen krieg-

führenden Ländern aufrecht erhalten und das Preisniveau stabil geblieben. Das unerschütterliche Fundament der deutschen Wäh-

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Verleger-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

381 Wollte das nicht heißen, so sagte sie sich still und geduldig in

sein Schweigen und stürzte ihn nicht mit der albernsten Frage, was er denn habe.

Es gibt eben Dinge, die der Mensch allein mit sich ausmachen muß. Er kann dann niemand brauchen dazu, sich jemandem ein-

geschloffen in eine enge, eigene Welt, zu der niemand Zutritt hat und in die keine lösende Frage dringen darf. So ein Mensch

war auch Andreas Kiefer, ein Mensch voll Härte und klaren Entschlüssen, mit denen er sich in einen strengen Kreis verschloß, bis sich alles herauskristallisiert hatte. Dann wurde er von selbst

gesprächig. Er konnte dann Stundenlang erzählen und ließ seine junge Frau teilhaben an seinen Plänen, die er mit dem Berghof

Kronwitt ein Pferdemarkt war, und vielleicht, sagte er zu Maria, gelänge es ihm, einen passenden Gaul zu bekommen, denn mit

den Ochsen, das habe sie ja selber erlebt in diesen Tagen, ginge es doch viel zu langsam auf den steilen Wägen und Wiesen des

Kronwitts.

So fuhr Andreas an diesem Tag schon fort, als es noch dunkelte und so sah und hörte er nichts von der Feier dieses Tages.

Die beiden Frauen vom Kronwitts hatten zu Abend gegessen. Maria stand auf und schaute durch's Fenster auf den Weg hinunter,

ob Andreas noch nicht komme.

„Ich weiß nicht, warum er so lange ausbleibt, es will doch schon Nacht werden.“

„Vielleicht hat er einen Gaul freigeht und bringt ihn gleich mit“, meinte die Kathi und schickte sich an, das Geschirr abzuräumen.

Maria wandte sich vom Fenster ab.

„Was es nur sein. Kathi, ich mach' schon fertig. Ich sehe es dir ja an, daß du gerne hinunter möchtest ins Dorf zum Tanz.“

„Wägen für ich freilich gern, aber ich hab mir denkt, wo ihr doch net gut zu sprechen seid auf die Hortegegers, da könnt es euch net recht sein, wenn ich hingeh.“

Maria schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich nehme an, daß du ja nicht wegen den Harteggers hingehst, sondern um zu tanzen und um vor allem deinen Wast zu treffen. Also, sieh zu, daß du fertig wirst und mach dich lustig deunten im Dorf.“

Eine Viertelstunde später verließ die Kathi den Hof. Maria war allein. Noch nie seit ihrer Verheiratung war sie des Abends so mütterlebensallein auf dem Hof gewesen. Und sie empfand mit

gefaltet, als wolle sie beten. Ein hochender, beinahe überirdischer Klang war in ihrem Gesicht. Tiefstes Feiern ward ihr plötzlich

dieses Kleinlein.

Da - war es nicht gerade wieder da? Deutlich hatte Maria es gespürt - das Klopfen eines neuen Lebens unter ihrem

Herzen.

Sie wachte es seit langem und - es war ihr Geheimnis bis heute. In der Stunde der Erkenntnis ihres Gesegnetseins mag sie

so durchwogt und durchflutet von einer Seligkeit, daß sie nicht imstande war, davon zu sprechen, auch nicht zum liebsten Menschen.

Mit dieser Stunde des Erkennens begann für Maria ein Wandel in der Seele. Voll tiefer Dankbarkeit erkannte sie Gottes wohl-

weltes Geseh vom Werden und Vergehen und fühlte sich auf wunderbare Weise begnadet, da der Strom uraltergütterlicher

Zeit auch sie berührt und geädelt hatte.

Auf der Kreis um den Kronwitts ründete sich wieder. Wo einstmals ein altes Geschlecht hauste, trat nunmehr ein junges, neues Geschlecht seine Kraft und seinen Blutstrom in die Zukunft

hinein.

In dieser stillen Stunde, da die Nacht bereits über dem Berg-

hof Kronwitt lag, fühlte Maria wie noch nie vorher, daß mit ihrem Herzen ein zweites, winziges Herz in ihrem Schoß sich regte. Sie

hielt eine leise und zärtliche Zweisprache mit diesem jungen Leben, als hätte sie es bereits selbständig und zappelnd auf ihrem Arm.

Zum Fenster hinblickend, sah sie die Sterne funteln wie eine ungläubige Schar klammernder Kobolde. Die Stubenuhr schlug die neunste Stunde. Maria erhob sich und ging in den Stall hinaus.

Die Tiere lagen in einer Reihe. Ihre Weiber wölbten sich wie sanfte Hügel in der Dämmerung. Beim Eintritt der Bäuerin erhob sich die eine oder die andere Kuh mühsam und schnaufend. Ketten



